

シラー新聞

Nr. 4 • 1. Jahrgang • Japan News der Familie Schiller aus Kobe / Japan • 2005-02-13



Blühende Pflaumenbäume Ende Januar im Park des Osaka Castles

Mit einem Fotoshooting in den japanischen Frühling

Zwischen Pflanzenpracht und frischer Farbe

Nach dem alten japanischen Kalender beginnt am 2. Februar der Frühling. In der Deutschen Schule brach er diesmal bereits früher aus. Was war geschehen? Mitte Januar stellt sich ein, was lange gemunkelt wurde. Der Klassenraum der zweiten Klasse, der größte seiner Art an der Schule, soll einen frischen Anstrich erhalten. Der Alte hat einen Stand erreicht, wo selbst ein Restaurator Mühe hat, die ursprüngliche Farbe zu erkennen.

Hier zeigt sich der ganz private Charakter einer Privatschule: Mit einer Woche Vorlauf werden alle Eltern der Klasse zum Streichen aktiviert, zuvor bereits zur Auswahl und Beschaffung der Farbe. Der Klassenraum wird dagegen von der Schule bereitgestellt. Nach

zweiten langen Nächten Vorbereitung durch einige Auserwählte rückt dann Sonnabend Vormittag die Malerkolonie an; das lustige Streichen der acht Väter beginnt. Zuvor begrüßt mich der Schulleiter am Eingangstor mit dem Hinweis, dass dies alles auf Elterninitiative entstanden sei und vor allen Dingen die Farbe nicht von ihm ausgewählt wurde.

Dennoch oder gerade deswegen wird ein Anstrich in frühlingsfrischer, gelber Signalfarbe nicht als ausreichend empfunden. Die notwendige Trockenzeit zwischen durch wird mit einem Basketballmatch auf dem Schulhof überbrückt, so dass man am nächsten Tag kaum noch weiß, ob die Knochen mehr vom Über-dem-Kopf-

Streichen oder vom sportlichen Zwischenspiel schmerzen. Nach dem zweiten Anstrich wird die Klasse komplett wieder eingeräumt. Das Werk ist vollbracht. Eltern mit einem Kind können sich bei der Bemerkung des Schulleiters freuen, dass diese Initiative ein vor-

Impressum und unsere Anschrift

1478-4 Shironomae, Mikage-aza,
Mikage-cho, Higashinada-ku
Kobe, 658-0056 Japan

Tel. / Fax 0081 (0)78 843 7910
Mobil 0081 (0)80 3101 4757
eMails sebastian.schiller@t-online.de
christiane.schiller@gmx.net
felix.schiller@gmx.net
simon.schiller@gmx.net

bildliches Beispiel für andere Klassen sein sollte. In diesem Moment empfindet man es als besonders schmerzhaft, zwei Kinder zu haben.

Das erste Schulhalbjahr ist nun vorbei, insbesondere Felix hat jetzt wieder etwas Luft zum Durchatmen. Die letzten Wochen waren mit vielen Hausaufgaben und Arbeiten gespickt, und oftmals saß er noch bis spät abends. Simon hingegen litt eher unter zu wenig Auslastung, was bei ihm die Tendenz zur Unausgeglichenheit nach sich zieht. Felix ist mit seinem Zeugnis zufrieden und hat ein paar Lernfelder, auf die er sich im zweiten Halbjahr konzentrieren will. Simon hat dagegen noch keine Noten bekommen, dafür erhalten alle Eltern der zweiten Klasse Besuch von dem Klassenlehrer. In einer sehr privaten Umgebung werden hier also die Elterngespräche geführt. Nächste Woche startet die fünfte Klasse zu ihrer zweiten Klassenfahrt, einer viertägigen Skifahrt. Alle Beteiligten sind entsprechend aufgeregt.

Aufregend war sicherlich auch der erste Rosenmontag in Japan: Karneval in Kobe! Nicht ganz, denn wahrscheinlich gibt es nur ganz wenige Anhänger dieser fünften Jahreszeit in Japan. Demzufolge ist es entsprechend schwierig, ein Kostüm für die Kinder zu be-

kommen. Wenigstens konnten sie es zweimal tragen, denn auch ein Kindergeburtstag wurde zum Faschingsfest erklärt.

Mitte Januar versuchen wir, unsere persönliche Landkarte zu erweitern und auch Osaka ein wenig mehr zu erkunden. Zunächst betrachten wir die Stadt von oben, und zwar vom Umeda Sky Building. Jenem Gebäude, in dessen Innenhof der „Heidelberger Weihnachtsmarkt“ stattfand. Leider ist gerade die Sicht an diesem Tag alles andere als schön. Eine Woche später spielt das Wetter bei der Besichtigung des Osaka Castles jedoch mit: Bei sonnigem Wetter erkunden wir das mitten in der Stadt gelegene Schloss. Wie viele der Sehenswürdigkeiten sehr bequem mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Das etwas erhöht liegende, von Mauer und Wassergraben umgebene Schloss bereits in Sichtweite, weichen wir kurzfristig von unserem Weg ab und gelangen in einen kleinen Park. Dabei fällt eine kleine Gruppe von älteren Fotografen auf, die sich verbotenerweise über die Gehwegabsperungen hinweg gesetzt hat und einen im Ansatz blühenden Pflaumenbaum fotografiert. Was zunächst als Kleingruppe erscheint, entpuppt sich als Massenphänomen je weiter wir gehen. Heerscharen von Fotogra-



fen sind hier unterwegs, um die ersten Boten des Frühlings festzuhalten. Überall wird technisch ausgefeiltes Fotomaterial auf Stativen in Richtung Frühling positioniert, gleichsam wie die Schar der Presse-reporter im Berliner Olympiastadion hinter dem Tor der Auswärtsmannschaft. Das nicht gerade kleine Objektiv der eigenen Kamera schrumpft dabei emotional auf Fingerhutgröße. Wieder auf dem richtigen Weg angelangt, gelangen wir in den fünfstöckigen Hauptturm des Schlosses, der ein Wiederaufbau von 1931 ist und im Gegensatz zu dem Schloss in Himeji sogar einen Fahrstuhl besitzt. Der Turm erlaubt einen schönen Blick auf die Stadt und den umgebenden Park, in dem viele Gaukler ihre Künste darbieten.

Ende Januar können wir auch die erste Phase unseres Projektes erfolgreich abschließen. Zuvor geht es jedoch um eine personelle Weichenstellung. Im Hinblick auf die kommende Phase sollen externe japanische Berater zur Verstärkung des Projektteams ausgewählt werden. Aus der ersten groben Auswahl sind nur zwei Firmen übrig geblieben, welche Mitarbeiter zu den gewünschten Fachgebieten sowie sprachliche Fertigkeiten in Englisch anbieten. Zur besseren Vergleichbarkeit der fünf angekündigten Kandidaten erarbeiten wir einen Fragenkatalog, der nicht allzu leicht, aber auch nicht zu speziell erschien. In Japan ist es offenbar noch nicht üblich, individuelle Gespräche mit den Bewerbern von Beratungsfirmen zu führen. Obwohl uns die gestellten Aufgaben lösbar erscheinen, werden wir doch überrascht: Ein Großteil der Kandidaten kann weder fachlich noch sprachlich mithalten; unange-



Orchideenausstellung auf Awaji

nehme Gespräche für beide Seiten. Selbst bei einer Zusatzfrage, die ganz allgemein auf gesetzlichen Anforderungen zielt und bei der fast jede Antwort möglich ist, denn wir kennen ja nur wenige, wird gepatzt. Entschieden haben wir uns für eine Beraterin mit sehr guten Englisch-Kenntnissen, die teilweise schon vorher im Projekt mitgearbeitet hat.

Seit gestern wissen wir, wie der Landstrich jenseits der längsten Hängebrücke der Welt Akashi-Kaikyo aussieht. Diesseits kannten wir bereits den Strand von Maiko und insbesondere Tarumi mit seinem Outlet-Center. Nun sollte uns ein Expressbus zur Blüte der Osterglocken über die Brücke auf die Awaji-Insel bringen. Sie liegt von Kobe aus südwestlich zwischen der beiden Hauptinseln Honshu und Shikoku. Bei der Erkundung



der richtigen Bushaltestelle treffen wir wie immer auf eine ganze Reihe von Ordnungs- oder Hilfskräften. Diese sind häufig anzutreffen, insbesondere dort, wo viele Menschenmassen geregelt werden müssen. Im Gegensatz zu Deutschland ist man daher vielerorts nicht auf sich alleine gestellt. Das ist vorteilhaft, wenn man Hilfe braucht; anstrengend, wenn man mal seine Ruhe haben möchte.

In diesem Fall geraten wir an einen netten älteren Herrn, der uns zudem mit einem perfekten Englisch überrascht. Wir erhalten die gewünschte Auskunft und werden in ein Folgegespräch verwickelt. Denn meistens erkundigen sich Japaner gerne nach dem Land, aus dem der Nicht-Japanische Gesprächspartner kommt. Und so erfahren wir aber auch, dass der freundliche Herr einst Chemie stu-



Kunstinstallation auf Awaji

dierte, ein großer Fußballfan ist, der natürlich Oliver Kahn kennt, und Japan gegen Korea diese Woche gewonnen hat. Warum er diesen Hilfsjob jetzt versieht, bleibt jedoch offen. Er empfiehlt uns schließlich ein ganz bestimmtes Ziel auf der Insel, rät uns wegen der besseren Sicht zu einem Fensterplatz auf der linken Seite und verabschiedet uns winkender Weise bei der Abfahrt.

Der Bus bringt den Großteil seiner Passagiere zu einem sehr modernen Gebäudekomplex, dem Westin Hotel Awaji, im nördlichen Teil der Insel. Dieser Bau sowie die angrenzenden Gebäude und die dazugehörigen Parkanlagen sind etwa knapp 10 Jahre alt und erinnern in ihrer optischen Erscheinung irgendwie an die Moderne des Kanzleramtes in Berlin; in japanischen Dimensionen versteht sich. Heller, glatter Beton, weite Flächen, teils oval, teils eckig und zwischendurch immer wieder die Leichtigkeit von Wasser und Glas. Blumenterrassen liegen oberhalb der Anlage. Der Weg führt uns entlang zahlreicher Gänge erst durch das Hotel und dann unterhalb eines künstlichen Wasserfalls bis zu einer Art Biosphäre, einer dauerhaften Blumenhalle mit wechselnden Ausstellungen.

Wir erleben noch einen der letzten Tage einer Orchideenausstel-

lung, die zahlreiche überaus schöne, exotische Exemplare zeigt. Nach dem Verlassen der Halle entdecken wir den großen, ebenfalls wohl zur gleichen Zeit entstandenen Akashi Kaikyo Park, der in seiner Gepflegtheit einer Bundesgartenschau gleicht. Die Kinder wiederum entdecken darin zwei Spielplätze, womit sich der weitere Fortgang der Geschichte leicht vorstellen lässt. Im Übrigen haben wir auf der Fahrt nur eine Handvoll der ursprünglich erhofften Osterglocken entdeckt.

Etwas lang Versäumtes gilt es noch nachzuholen: Der abschließende Bericht über die Einrichtung des Bankkontos bei einer der größten Banken Japans. Den ersten Anlauf mit einem aufwändigen Papierformular mit mehreren Durchschlägen, welches ein Kollege mühsam ausgefüllt und abgeschickt hatte, konnte man als durchaus misslungen bezeichnen. Nach zweiwöchiger Bearbeitung kam das gesamte Papierwerk zurück.



Wie sich herausstellte, brachte hier wiederum eine Winzigkeit den standardisierten Ablauf zum Erliegen. Der zweite Vorname, vermerkt im Reisepass, war nicht auf dem Formular eingetragen und schon wurde an der Übereinstimmung und Identität von Antragsteller und Passinhaber gezweifelt.

Nun gut, vielleicht ist die Bearbeitung solcher schriftlicher Anträ-



FLOWER

shiwase ga anatani sakimasu youni...

ge in einer besonders strengen Abteilung der Bank angesiedelt. Von dem erneuten Ausfüllen des Formulars wurde Abstand genommen. Ursache: Sinnlosigkeit. Denn inzwischen hatten alle deutschen Kollegen aus ganz unterschiedlichen Gründen ihren Antrag zurückbekommen. Es machte sich daher ein persönlicher Besuch der Bank erforderlich, was gerade durch den schriftlichen Antrag vermieden werden sollte. In der überfüllten Filiale ging es dann aber doch irgendwie voran. Gegen Ende des Bearbeitungsprozesses wurde es noch einmal kritisch: Der japanische Personalausweis war vorzulegen. Der zweite Kollege hatte ihn zu diesem Zeitpunkt noch nicht, und legte daher seinen deutschen

Reisepass vor. Dies führte dann doch zu Irritationen. Ein anderes Dokument zu persönlichen Identifikation wurde benötigt und schließlich auch gefunden. Die Monatskarte der Hankyu-Bahn, ganz ohne Foto oder sonstige offiziöse Bestätigung reichte aus um das Konto einzurichten. Welch ein Kontrast zur gestrengen Abteilung, die auf die Vollständigkeit sämtlicher Vornamen achtet!

Morgen gibt es einen unausweichlichen Termin: Der zweite Friseurbesuch. Warum es erst der Zweite ist, hat letztendlich verschiedene Ursachen. Auf der einen Seite war es bisher eigentlich nicht notwendig, schließlich waren die Haare nach dem ersten Mal lange Zeit noch kurz genug, auf der anderen Seite versucht man natürlich mögliche Missverständnisse gerade beim Friseur tunlichst zu vermeiden. Das erstere vielleicht das Ergebnis des zweiten ist, ist sicher schwierig darzustellen.

Die Anmeldung führte heute jedenfalls schon wieder zur Belustigung des Friseurteams namens FLOWER, was im Kern aus drei Kräften besteht: Dem Friseur, dem Masseur und der Hilfskraft. Es sei angemerkt, dass männliche und weibliche Rollen interessant verteilt sind. Eine einfache und schlichte Hierarchie liegt dem zugrunde. Der einzige junge Mann in dem Salon ist die Hilfskraft, die beiden jungen Damen sind Friseurin und Masseuse. Massiert wird

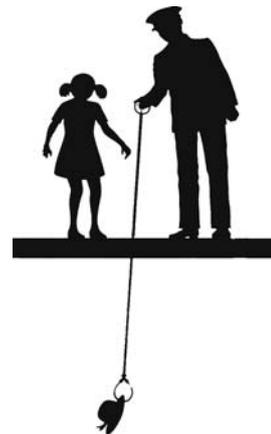
dabei der Kopf, Nacken und die Schultern. Aufgrund des englischen Prospektes hatten wir bei dem ersten Besuch eine ebensolche Verständigung erhofft. Diese kam leider nicht zustande, und so kam es, dass wir eben länger nicht zum Friseur gehen mussten. Das Echo war insofern sehr unterschiedlich, dennoch wagen wir es nun ein zweites Mal.

[Fortsetzung folgt]

Nützlicher Helfer des Monats

Japaner sind sehr praktische Menschen. Viele kleine Dinge erleichtern ihnen das tägliche Leben. In loser Reihe sollen hier solche stummen Helfer vorgestellt werden.

Unser diesmaliger Helfer findet sich auf vielen Bahnhöfen und ist anhand des folgenden Symbols leicht zu erkennen:



Origami Teil 4

